

# Mühlenbrief

Mitteilungen der Plattform für Mühlenfreunde

Nr. 6

April 2013

Seite | 1

## Aus unseren Mühlen

**Richtiges Restaurieren** ist das Leitthema dieses Mühlenbriefes. Um eine Mühle so zu erhalten und zu bewahren wie sie es verdient, braucht es Verständnis und Verstand. Der Mühlenfreund braucht zum Restaurieren Herz und Hirn, dann erst Geld. Respekt vor der historischen Echtheit und denkmalpflegerisches Wissen sind unerlässlich.

### Retz – NÖ – Windmühle

Nach 85 Jahren des Stillstandes wurde die 1853 erbaute Windmühle von Denkmalpflegern und professionellen Mühlenbauern aus Holland wieder zu neuem Leben erweckt. Jetzt dreht und mahlt sie wieder.



Viel technischer Aufwand - Spektakuläres Heben eines Flügels.



Die Felgen und Arme des Kamm- und Triebrades konnten erhalten bleiben, die Kämme mussten - wieder aus Weissbuche – erneuert werden.

### Mühlen an der Zaya

Unsere Plattform der Mühlenfreunde unterstützt ein Pilotprojekt der Technischen Universität Wien, Abteilung für Denkmalpflege und Industriearchäologie. Am Bach Zaya im nordöstlichen Nieder-österreich werden noch bestehende Wassermühlen und -standorte erfasst und dokumentiert. Studenten der TU unter Begleitung von Univ. Prof. Dr. Gerhard Stadler suchen für jedes Objekt Daten zur Geschichte, Baubeschreibung, Quellenmaterial und Literatur. Das Ergebnis wird eine Einschätzung des quantitativen und qualitativen Bedarfes der Erhaltung der örtlichen Mühlen ermöglichen und es soll künftigen Bestandserhebungen als orientierende Richtlinie dienen.

## Blick über die Grenze

### Schweiz – Erfahrungen beim Restaurieren

Die Erhaltung des historischen Bestandes an Wassermühlen und ihre fachgerechte Restaurierung ist auch den Mühlenfreunden der Schweiz ein großes Anliegen. Über seine Erfahrungen darüber sprach Heinz Schuler, langjähriger Vorsitzender der Vereinigung Schweizer Mühlenfreunde beim Kongress der Internationalen Gesellschaft für Mühlenkunde (TIMS) in Dänemark. Er bezog sich auf die Charta von Venedig, die er als Richtlinie für eine gute Restaurierung empfahl.

So gut es ist, sagte H. Schuler, eine Mühle so zu restaurieren, dass sie wieder mahlt, so genau ist zu überlegen, ob dabei nicht zu weitreichende Veränderungen vorgenommen werden müssten. Heute setzt sich die Ansicht durch, dass es vertretbar ist, eine Mühle besser in einem Teilzustand des Echten und Alten zu belassen als sie mit vielen neuen Teilen ergänzen zu müssen. Beim Herrichten einer Mühle soll lieber so wenig als möglich erneuert werden. Historische Teile sollen repariert, nicht ersetzt werden. Ist etwas zu ersetzen, dann so, wie es historisch in Material und Größe war.

Auch in der Schweiz besteht das große Problem, dass es keine ausgebildeten Mühlenbauer oder Zimmerleute mit Erfahrung im Mühlenbau gibt. Es gibt auch keine Ausbildung zum Müller oder zum Mühlenführer. Hier nannte Heinz Schuler Beispiele (die auch aus Österreich berichtet werden könnten), dass aus touristischen Rücksichten irgendwo einfach ein Wasserrad angebracht wurde, nur damit die Leute etwas sehen. Häufig werden beim Restaurieren viel stärkere Holzbalken als früher genommen, weil Sicherheit heute eine größere Rolle spielt als seinerzeit. Oder es werden Nägel aus Stahl genommen an Stelle der früheren Holznägel. Noch ein Beispiel betr. Materialechtheit nannte der Schweizer Heinz Schuler: ein ursprünglicher Steinboden wurde mit Bodenfliesen bedeckt. Ein solches Vorgehen ist nicht nur historisch falsch, es führt auch dazu, dass die Mühlenbesucher falsch informiert werden, wenn sie diese Dinge sehen. Manchmal ist der Mangel an Geld nicht nur schlecht: in einer Mühle musste die Welle zweimal erneuert werden, weil sie aus Mangel an Wissen zu schwach bemessen worden war. Aus Verzweiflung wollte man nun eine Metallwelle nehmen.. dazu fehlte dann aber doch das Geld.

In einer anderen Mühle fand man zu dem unannehmbaren Kompromiss, mittels einer Spezialkupplung das Wasserrad allein laufen zu lassen ohne dass die Kammräder mitlaufen. Für die Zeit des Wassermangels installierte man einen Elektromotor. An anderer Stelle machte man vor der Mühle Tische aus Mühlsteinen und Bänke für Veranstaltungen, obwohl es dort früher keine Tische und Bänke gegeben hat.

*Liebe Leserinnen und Leser des Mühlenbriefes, erinnert Sie dieser Bericht aus der Schweiz vielleicht auch an Beispiele in Österreich?!*

## **Mühlenkunde**

**MEINE MÜHLENBÜCHER**, schreibt Otto J. Schöffl, die mein Wissen über Mühlen erweitert haben, möchte ich den Lesern des Mühlenbriefes vorstellen.

Seite | 3

Der Knabe im Brunnen, *Stefan Andres*  
Der Mühlenelf, *Folke Tegetthoff*  
Der Mühlenweg in Bad Brücknau, *Alfred Schäfer*  
Der Müller, *Claus Castelli*  
Der Sturm auf die Mühle, Erzählungen, *Emile Zola*  
Deutscher Mühlenkalender  
Die alten Mühlen an der Wien, *Klaus Lohrmann*  
Die der Hüttendorfer Mühlen, *Detlev Gamon und Michael Greis*  
Die Entwicklungsgeschichte der Mühlen  
Die Erbacher Mühlenordnung von 1769, *Georg Freiling*  
Die Glücksmühle, *Joan Slavici*  
Die historische Entwicklung der Müllerei, *Wilhelm Glauner*  
Die Hundsmühle, *Rudolf Henz*  
Die Kulturgeschichte der Mühlen, *Mager-Meißner-Orf*  
Die Macht des Wassers am Kamptal, *Festschrift*  
Die Mühle am Floss, *George Eliot*  
Die Mühle zwischen Religion und Aberglauben, *Heinrich Herzberg*  
Die Mühle, *Josef Hirsal*  
Die Mühle, *Alois Brandstetter*  
Die Mühlen am Poysbach, *Josef Rieder*  
Die Mühlen von Rechnitz, *Heimatbuch, Dorothea Gabriel*  
Die Müllerdynastie Voglsang aus Eggenburg, *Richard Sonnleitner*  
Die Pulvermühle, *Gertrud Fussenegger*  
Die Schwarze Mühle mit Materialien, *Günter Lange*  
Die schwarze Mühle, *Jurij Brezan*  
Die Spur führt zur Mühle, *Evelyn Fries*  
Die Weibermühle, Zauberstück, *Franz Theodor Csokor*  
Die Westfälische Mühlenstrasse, *Kuhlmann-Hedrich*  
Die Windmühle in Retz, *Therese Bergmann*  
Müller und Mühlen, beobachtet von Wilhelm Busch, *Michael Berg*  
Eine ehemalige Windmühle in Retz, *Therese Bergmann*  
Kleine Windmühle mit Turbine, *Jan Doubek et al.*

*Fortsetzung und Schluß. Weitere Informationen bei [dichtermühle.schöffl@eon.at](mailto:dichtermühle.schöffl@eon.at)*

## Pfaffenlehnermühle - Neuhofen/Ybbs, Gitzing



Restaurierung der Mühle 2004-2006

Der Ursprung der Pfaffenlehnermühle geht in das 16. Jahrhundert zurück und es handelt sich um eine Hausmühle die von zwei Bauern errichtet wurde. Sie befindet sich an der Zauch die eine Länge von ca. 25 km hat und in die Ybbs mündet. Im Oberlauf dieses Baches waren es die Hausmühlen und im Unterlauf die Lohnmühlen. Von den einst 7 Hausmühlen und 11 Lohnmühlen ist keine mehr in ihrer ursprünglichen Art vorhanden.

Die Hausmühle Pfaffenlehner wurde nach einem Brand im Jahre 1860 wieder instand gesetzt und hat sich so im wesentlichen unverändert bis heute erhalten. Der aus ungebrannten Lehmziegeln errichtete Giebel ist demnach der Erneuerung von 1861 zuzuschreiben. Sowohl der Putzdekor in Form von Faschenausbildungen und eines rundbogigen Feldes über der Tür, als auch der Unterzug der Holzdecke sind mit dieser Jahreszahl versehen. Wesentliche Teile der techn. Mühlenkonstruktion sind erhalten.

Die Pfaffenlehnermühle dokumentiert, auch in der jüngeren Überformung, die bäuerliche Eigenversorgung in der Produktion von Lebensmitteln des 19. Jahrhunderts sowie den seit Jahrhunderten gleich gebliebenen Bautypus einer Getreidemühle mit Wasserradantrieb. So zeigen die Umfassungsmauern ausgezwickeltes Bruchsteingefüge mit Ortsteinen, das in der Tradition spätmittelalterlicher Mauerungstechnik über Jahrhunderte Anwendung fand, durch den Einschluss großflächiger Einzelsteine für frühneuzeitliche Entstehung spricht und damit die einfache stereometrische Grundform eines solchen Nutzbaus seit dem 16./17. Jahrhundert vor Augen stellt. Da der ursprünglich große Bestand an derartigen kleinen Mühlenanlagen entlang von Gebirgsbächen heute bis auf ganz wenige Beispiele reduziert ist, kommt diesem für alpine Streusiedlungsgebiete aussagekräftigen Gebäude samt seiner Ausstattung ein wirtschafts- und kulturhistorisch herausragender Stellenwert zu.

Die Mühle war bereits stark vom Verfall bedroht; der Dachstuhl war teilweise eingebrochen und das Mauerwerk wies Setzungen und Risse auf.

Es wurde daher im Jahre 2003 zur Rettung der Mühle von Johann Wagner, Günter Wagner und den Mühlenbesitzern Johanna und Leopold Pfaffenlehner eine ARGE gegründet. Es wurde der Dachstuhl erneuert und eine Ziegeldecke gemäß dem Letztzustand vorgenommen. Mit finanzieller Unterstützung der öffentlichen Hand

wurden 2006 die abschließenden Arbeiten durchgeführt, wobei die Neuherstellung des Mühlenrades, der Fenster und Böden, sowie die Verputzrestaurierung anfallen. Teile des Fehlbestandes werden durch anfallendes Material einer aufgelassenen Mühle ergänzt.

Johann Wagner, Günter Wagner sowie die Mühlenbesitzer leisteten ca. 1.400 freiwillige Arbeitsstunden.

Johann Wagner, der selbst vor 45 Jahre bei seinem Vater in der Pichlmühle den Beruf des Müllers erlernte und diesen mit der Gesellenprüfung abschloss, konnte sein Wissen bei der Restaurierung einbringen.

Am 16. September 2006 wurde die Pfaffenlehnermühle mit einem Mühlenfest eröffnet. Seit 2006 findet bei der Pfaffenlehnermühle alljährlich ein Mühlenfest statt, welches gemeinsam mit dem Verein „Goldhauben und Hammerherren Neuhofen/Ybbs“ veranstaltet wird.



Mühlenfest 2012

## **Pfaffenlehnermühle, 3364 Neuhofen/Ybbs, Gitzing 2**

Mühlenführung – Anmeldung: Gemeinde Neuhofen/Y, 07475/52700 19

oder bei Johann Wagner, 07474/6563

**Das nächste Mühlenfest ist am 15. September 2013**

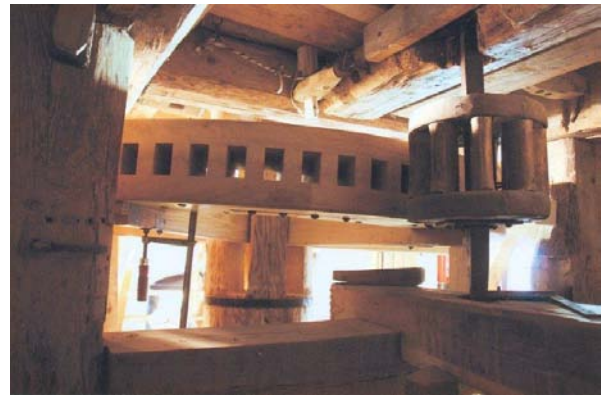
Homepage ist in Arbeit und wir in einer der nächsten Mühlenbriefe nachgereicht.

## Bilderbogen

Die Restaurierung der Windmühle von Retz war auch logistisch eine große Aufgabe. Alle Teile des Trieb- und Mahlwerkes, aber auch alle hölzernen Außenteile für die Windkraftgewinnung wurden vorerst abmontiert und in die Werkstatt nach Holland transportiert, dort gerichtet und dann wieder mit einem Sondertransport zurückgebracht. Hier einige Bilder von der Montage der restaurierten Teile.



Die langen Balken des Außenkrühwerkes (nicht mehr wie vorher aus Lärchenholz, sondern aus Douglasie) werden mit dem Dachstuhl und dem Rollenkranz verbunden. Mit ihnen wird das Dach von außen vom Boden aus in den Wind gedreht.



Das Stirnrad überträgt die Drehkraft von der Königswelle in hoher Übersetzung auf das Stockgetriebe, dessen eiserne Welle hinauf zu den Mühlsteinen im oberen Stockwerk führt.



Die Mühlenbauer arbeiten mit professioneller Genauigkeit. Ihre Arbeit ist auch körperlich sehr anstrengend, viele schwere Holzstücke werden gehoben und getragen. Der Platz ist schmal für die Mühlenbauer, die das schwere Stirnrad in die vorbereitete Königswelle haargenau einpassen müssen.

